

Ein Rind mit vernarbtem Buckel – In *Transeuphratène* 17 (1999), S. 17ff. (Kopie S. 33) publizieren F. Joannès und A. Lemaire einen Kaufvertrag für ein zweijähriges, weißes Rind, der am 19. 4. 24 Dar in Al-Jahūdu aufgesetzt wurde. Die Beschreibung des Rindes lautet nach Umschrift der Autoren, ZZ. 1-2: 1+en gu₄ ninda₂ 2-ú babbar-ú šá sag-du, ^{uzu}hu-ru-up-pu i-ši-ba-at-qu šá, PNF ... «Un bouvillon de 2 ans, blanc, dont le sommet de l'échine (comporte) un *išibatqu*, appartenant à PNF ...»; die Beschreibung findet sich etwas abweichend nochmals in ZZ. 8-10.

Die Lesung *išibatqu* stellt, wie von den Autoren diskutiert, ein Problem dar. Wir schlagen vor die Zeichen *-i-ši* von *batqu* zu trennen und als Possessivsuffix der 3. m. Sg. an *huruppu-* zu stellen. Die Schreibung von *hu-ru-up-pu-* statt richtig für den Genetiv *hu-ru-up-pi-* fassen wir als Schreiberfehler auf; im Text finden sich, wie schon die Autoren bemerkten, noch einige andere Fehler.

-i-ši: Für die Schreibung eines Nomens im Genetiv mit um den Vokal reduziertem Possessivsuffix der 3.Sg.m., Längung des vorausgehenden Vokals und Anfügen eines beliebigen Vokals statt des reduzierten Suffixvokals vgl. z. B. Dar. 433. In Zeile 8 wird *a-na muh-hi-i-ši* für *ana muhhišu* bzw. *ana muhhiš* «zu seinen Lasten» geschrieben; der Schuldner ist männlich.

Das Verb *batāqu* wird häufig verwendet, um eine Beschädigung in Form von Rissen an den Ohren(spitzen) oder (einmal) an der Backe von Eseln zu beschreiben, wofür in ähnlichem Sinne auch das Verb *hepū* «zerschlagen» verwendet werden kann¹. Es handelt sich hierbei um Verletzungen, die den Wert des Tieres offensichtlich nicht verringert haben.

(^{uzu})*huruppu* wird von den Autoren etymologisch zu Hebr. ^o*oref* «Nacken» gestellt. Dieser Deutung wollen wir uns anschließen. Der so verletzte Teil des Rindes ist «sein Nacken» oder, wie wir hier vorschlagen möchten, «sein Buckel»² (aufgrund des Verbs *batāqu* kann nicht das «Rückgrat» gemeint sein). Verletzungen in Form von Rissen oder striemenförmigen Narben an Nacken bzw. Buckel können durch das Pflug- oder Zuggeschirr entstanden sein. *huruppu* als «Buckel» zu verstehen, wirft ein Problem auf. Aus dem Omentext STT 73, 133f. und einem Kommentar zu *šumma ālu* (CT 41, 28: 14) geht nämlich hervor, daß dieses *huruppu* gehoben und gesenkt werden kann.³ Nach gängiger zoologischer Ansicht kann ein Buckelrind seinen Buckel nicht aktiv bewegen, der Buckel kann aber sehr wohl passiv, unwillkürlich, bewegt werden.⁴ Wenn es erlaubt ist, STT 73, 133f. auf unwillkürliches Heben und Senken von *huruppu* zu beziehen, könnte man *huruppu* wirklich als «Buckel» deuten. Für diese Deutung spricht weiters, daß

a) für Nacken oder Hals (auch den des Rindes) bereits zwei Wörter existieren und auch in den relevanten Textgruppen verwendet werden: *kišādu* oder *tikku*;

b) *huruppu* eine ausgeprägte « Spitze » aufweist;

c) der Nacken oder Hals nicht unbedingt gehoben oder gesenkt wird (man hebt oder senkt den Kopf, nicht den Nacken - vgl. *AHW.* und *CAD* s.v. *našû* und *šaḡû* D),

d) der Buckel, da er aus Muskelmasse besteht, auch ein schönes Stück Fleisch für Götteropfer darstellen würde.

Gegen diese Deutung spricht eventuell, daß es bereits ein Wort für « Buckel » gibt: *asqubîtu*, und daß das Hebräische *oref* nur für Nacken, aber nicht « Buckel » verwendet wird (Köhler-Baumgartner, *Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament*,³ 1983, 840b s.v.).

huruppu findet sich überwiegend als Bezeichnung eines Fleischstückes (des Rindes) in religiösem Kontext (Opfer, Pfründe). In praktischen Texten als Bezeichnung eines Körperteils eines noch lebenden Rindes ist *huruppu* nur hier belegt sowie in OECT 10, 188, ebenfalls einem Kaufvertrag für eine Kuh. Er stammt aus Kiš aus der Regierungszeit Xerxes. Die Beschreibung der Kuh lautet, ZZ. 1-3⁵: 𐎠 1^{et1} GU₄ 1^{mi1}? sa¹-hir¹-tu₄ e-pi-r[i²-...], 2-²-i-tu₄ ta-am²-ma-tu₄ šá¹ šî¹-î[n-du], ina sag.du hu-ru-up-šû šak-kan šá [P]N « Eine erd[farbene], zweijährige, vollkommene Kuh,⁶ deren Spitze des Buckels mit einem Brand[zeichen] versehen ist, gehörig [P]N... ». ta-am²-ma-tu₄ habe ich als fehlerhafte feminine Form des Adjektivs *tamîmu* « vollwertig » aufgefaßt, das gerne in Beschreibungen von Rindern, Eseln und Schafen verwendet wird.

Die Beschreibung des Rindes in *Transeuphratène* 17, 18 möchten wir daher folgendermaßen übersetzen: « Ein zweijähriges, weißes Rind, dessen « Spitze » des Buckels « ingerissen » ist, gehörig PNf... ».

1 S.M. Weszeli, WZKM 86 (*Festschrift Hirsch*), 469 bzw. 478.

2 Buckelrinder sind in Mesopotamien im ersten Jahrtausend belegt. Neben dem in *Transeuphratène* 17, 19 sub b) genannten Text Pinches, AJA 18, S. 190, in dem ein zweijähriges Rind (gu₄ šu-nu-ú) auf der Rückseite der Tafel als Buckelrind dargestellt wird, kann auch auf Reliefplatten des 1. Jt.s verwiesen werden. Auf einer Platte aus dem Zentralpalast Tiglat-Pileasars III. (8. Jh.) von Nimrud ziehen zwei mal zwei Buckelrinder Wagen mit deportierten Frauen und Kindern (s. z. B.: Hrouda, *Der alte Orient*, 204f. Beachte das Zuggeschirr der Rinder.) Auf dem Relief der Ostfassade des Apadana in Persepolis (5. Jh.) findet sich ein Buckelrind als Geschenk der Babylonier (ders., ib., 432).

3 Reiner, JNES 19, 35: 133f.

4 Der Buckel von Buckelrindern bildet sich im Gegensatz zu den Höckern von Kamel und Dromedar nicht aus Fett, sondern aus dem stark vergrößerten Rhomboidmuskel. Er wird als sekundäres Geschlechtsmerkmal gedeutet, eventuell kommt ihm auch eine Aufgabe bei der Thermoregulation des Rindes

zu (mündliche Mitteilung N. Ortner, Inst. für Zoologie, Abt. Ethologie, Universität Wien).

5 Es war uns nicht möglich, den Vertrag für diesen Artikel zu kollationieren. Von McEwans Kopie abweichende Lesungen werden mit « ! » bezeichnet.

6 Für die Terminologie von Rindern s. G. van Driel, BSA 8, 217ff.

Michaela Weszeli (10-01-2000)